

Glossar

– zentrale Begriffe kurz erklärt

Ankommen

„Ankommen“ meint mehr als nur „über die Grenze kommen“. Dazu gehören: Sprache lernen, Wohnung finden, Arbeit oder Schule, Freundschaften, sich in einer Stadt zurechtfinden – und das Gefühl, wirklich gemeint zu sein. Ankommen kann lange dauern und auch scheitern, wenn z.B. Rassismus und infolge dessen unsichere Papiere oder Armut im Weg stehen.

Asyl

Asyl ist Schutz für Menschen, die in ihrem Herkunftsland politisch verfolgt werden oder Krieg und schwerer Gewalt ausgesetzt sind. Wer Asyl beantragt, durchläuft ein Verfahren und lebt oft lange in Unsicherheit: unklare Papiere, eingeschränkter Zugang zu Arbeit, Wohnen, Bildung. Entscheidungen über Asyl sind immer auch Ausdruck von politischen Verhältnissen.

Darstellung / Repräsentation

Repräsentation beschreibt, wer wie wo vorkommt – in Medien, Politik, Schule, Werbung, Lehrbüchern. Wer wird in Medien als „normal“ gezeigt, wer öffentlich nur als Problem oder Klischee? Repräsentation ist wichtig, weil sie beeinflusst, wer sich angesprochen und gemeint fühlt und wessen Perspektiven unsichtbar bleiben.

Exotisierung

Form von Abwertung, bei der Menschengruppen als „anders“, „fremd“ oder „spannend“ dargestellt werden – oft mit Fokus auf Essen, Kleidung, Musik. Exotisierung klingt manchmal positiv („so spannend, so würzig“), macht aber Unterschiede größer als sie sind und blendet Macht- und Ungleichheitsverhältnisse sowie Rassismus aus.

Flucht

Flucht bedeutet, den eigenen Wohnort verlassen zu müssen, weil das Leben bedroht ist – z.B. durch Krieg, Verfolgung, extreme Gewalt. Menschen fliehen, weil sie keine sichere Alternative sehen.

Gastarbeiter:innen

Bezeichnung für Menschen, die ab den 1960er-Jahren als Arbeitskräfte nach Österreich geholt wurden, z.B. aus dem ehemaligen Jugoslawien oder aus der Türkei. Sie arbeiteten oft in schweren Jobs mit wenig Rechten und erlebten viel Rassismus. Viele sind geblieben, haben Familien gegründet. Ihre Geschichten prägen Österreich bis heute.

Kolonialwaren

Kolonialwaren sind Produkte wie Zucker, Kaffee, Kakao, Tee oder bestimmte Gewürze, die historisch in kolonial ausgebeuteten Regionen produziert und nach Europa verkauft wurden. Kolonialismus meint die politische, militärische und wirtschaftliche Beherrschung und Ausbeutung von Menschen und Gebieten durch europäische Mächte. Viele „typische“ Lebensmittel in Österreich sind mit dieser Geschichte verbunden.

Migrationsgesellschaft

Begriff für Gesellschaften, in denen Migration kein Ausnahmefall, sondern Normalität ist. Österreich ist historisch und aktuell durch vielfältige Wanderungsbewegungen geprägt. Eine Migrationsgesellschaft fragt nicht: „Gibt es hier Migration?“, sondern: „Wie wird mit Migration umgegangen – politisch, rechtlich, im Alltag?“

Postmigrantisch

Perspektive, die nicht „die Migrant:innen“ im Blick hat, sondern die ganze Gesellschaft als eine versteht, die in allen Bereichen von Migration gestaltet ist. Weg von "österreichisch/nicht-österreichisch" hin zu einer neuen gemeinsamen Normalität. Wer spricht für „die Gesellschaft“? Wessen Erfahrungen werden als normal, wessen als „anders“ markiert? Postmigrantische Ansätze betonen, dass Zugehörigkeit immer neu ausgehandelt wird und benennen Rassismus und Ungleichheit.

Privilegien

Privilegien sind Vorteile, die Menschen haben, weil sie bestimmten Gruppen zugerechnet werden – ohne dass sie aktiv etwas dafür getan haben. Beispiele: niemals nach dem eigenen Pass gefragt werden, weil „man eh als Österreicher:in gelesen wird“, keine Angst vor rassistischen Polizeikontrollen haben, in der Schule häufiger mit positiven Erwartungen konfrontiert sein. Privilegien zu reflektieren heißt nicht, Schuld zu haben, sondern Verantwortung zu übernehmen.

Rassismus

Rassismus ist kein persönliches „Vorurteil“, sondern ein Machtverhältnis. Menschen werden aufgrund zugeschriebener Merkmale (z. B. Hautfarbe, Name, Sprache, Religion, Herkunft) abgewertet oder benachteiligt. Rassismus wirkt in Gesetzen, Institutionen, Medienbildern – und im Alltag (Sprache, Witze, Kommentare). Wichtig: Von Rassismus zu sprechen heißt, Strukturen und Muster sichtbar zu machen, nicht einzelne Personen „die Rassist:innen“ zu nennen (Rassismuskritik).

Struktureller Rassismus & Alltagsrassismus

Struktureller Rassismus meint Regeln, Abläufe und Gewohnheiten in Staat und Gesellschaft, die bestimmte Gruppen systematisch benachteiligen – etwa bei Wohnungssuche, Polizei, Schule oder Arbeitsmarkt. Alltagsrassismus zeigt sich in „kleinen“ Situationen: Sprüchen, Fragen wie „Wo kommst du wirklich her?“, misstrauischen Blicken. Beides hängt zusammen.

Zugehörigkeit

Zugehörigkeit bedeutet, sich an einem Ort, in einer Gruppe oder Gesellschaft „gemeint“ und akzeptiert zu fühlen. Oft hängt Zugehörigkeit nicht nur vom Pass ab, sondern von vielen Faktoren: Sprache, Dialekt, Name, Schulkarriere, Freundeskreis, Aussehen, ökonomische Lage. Menschen können sich gleichzeitig zu mehreren Orten zugehörig fühlen.